

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 12 (1938)

Artikel: Steigerungskosten in früher Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stubetisch g'sässe und hed Kaffi und Birrewegge mit is g'gässse. «Adie, adie, Ida, i chome denn i vierzäh Tage wieder, he?» hed's g'seid und ischt mit syner groÙe Schachtle über die steinig Stäg zum Wägeli g'humplet.

Händer de Fonz au g'kännt? Jöses, er ischt jo scho sächzäh Johr tod, de Fonz! Sy rächt Name ischt zwor Peterleonz g'sy; aber alles hed em nur de Fonz g'seid. E Jungg'sell ischt er g'sy, viel Runzle hed er g'ha im G'sicht, e heiserigi Stimm, wasserblaui Auge und groÙi Stiefel am e Suntig. Am Neujohrsmorge ischt er zäntume go syni Weusch a'bringe. De hed er e Gox ufg'ha und e lange, schwarze Frack am Rugge. D'Fäckte devo sind nur eso g'floge! «I weusch i es guets, glücksaftigs Neusjohr, daß er lang läbid und vil Arbet händ im G'schäft!», hed er g'seid. A der Fasnecht ischt er unentbehrlí g'sy. Bald hed er müesse e Bundesrot, bald es chlys Chind em Wägeli usmache. Es ischt em ned druf acho, wenn's em nor öppis Zobig g'geh händ. I der alte Musig, in der «Schnurantia» hed er ebigs mängs Johr die groß Laterne treid, und i der Michelsnacht händ e d'Chilbibuebe meh as einischt i Brunne-n-ie g'rührt. Er ischt nie bös worde, well er g'meint hed, es müeß eso sy. Ich g'sehne-ne-n-eisti no, wie-n-er in ere bitterhalte Silväästernacht z'mittzt i der Musig inne mit der höche, schwere Laterne stoht. Mit em Chopf macht er im Takt hee und här und mit de graue Topehändsche fahrt er am Laternestäcke ue und abe. E so lauft d'Zyt! 's nächscht Johr wär er jetz nünzgi; er ischt e Nünevierzger g'sy, de guet Fonz....

R. Stäger, Bezirkslehrer.

Steigerungskosten in früherer Zeit.

Im Jahre 1843 starb Leonz Moser in Hembrunn kinderlos. Das bare Geld hatte derselbe unter dem Fußboden der Stube verborgen. Daß es an der Eigentumssteigerung, die zur Teilung des Vermögens gehalten wurde, hoch herging, geht aus einer Rechnung von alt Sternenwirt Vock in Anglikon vom 5. Christmonat jenes Jahres hervor. Darnach wurden an der Steigerung getrunken: 346 MaÙ Wein zu 30 Rappen, 160 MaÙ Wein zu 7 Batzen und 66½ MaÙ zu 10 Batzen.

Gegessen wurden 39 Pfund Käse zu 5 Batzen, 163 Ruchbrote zu $5\frac{1}{4}$ Batzen, 17 Weißbrote und 20 Weggen. Ferner waren zu zahlen: Für 18 Mann das Mittagessen zu 12 Batzen und für 27 Mann das Nachessen ebenfalls zu 12 Batzen Uerten. Was die Erben vor und nach der Steigerung für andere befohlen und verzehrt Fr. 36 und 3 Batzen. An zurückgebliebenem und zerbrochenem Geschirr waren zu vergüten: 12 Stück Maßbudellen zu 6 Batzen, 17 Halbmaßbudellen zu $3\frac{1}{2}$ Batzen, 27 Gläser zu 1 Batzen, 1 Schoppenbudelle, 15 Messer zu $2\frac{1}{2}$ Batzen, zwei Kerzenstücke mit Lichtscheren, ferner für 3 Pfund Kerzen, zusammen Fr. 520, 2 Batzen und $6\frac{1}{2}$ Rappen. Nachträglich kamen dazu für in dem Saal zerbrochene Tische, Stühle, Sessel, Stabellen, Glasgeschirr und was im Saal, an der Gipsdecke, Wänden und Gang verschmiert und zerschlagen worden ist Fr. 96.—, macht alles in allem Fr. 616.—, 2 Batzen und $6\frac{1}{2}$ Rappen alter Währung, oder nach heutigem Geldeswert annähernd 900 Franken.

Eine interessante Rechnung.

Was anno 1620 im Meyengericht zu Wollen verzert und verbrucht worden.

Das mal und Abentrunk	23	Gl.	38	Sch.
Ueber Zehrung ob ihr Herren verritten	2	„	10	„
Durch H. Landtvogt, Landtschryber, Ire Diener, Herrn Pfarer und Weibel verzert worden am Nachtmal	3	„	10	„
Für heuw und Haber über nacht brucht worden	1	„	8	„
	Summa 30 Gl. 26 Sch.			

Herrn Landtvogt Brämen von Zürich verehrt an
einem Goldstück

14 Gl.

Seinem Diener 1 Cronen

2 „

Herrn Landtschrybr Zur Louben an einer Spanischen
Dublonen

7 „ 2 „

Synem Substituten

1 „

In Kuchy

1 „

Summa Summarum 55 Gl. 36 Sch.